



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Kassende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honoriert.

Deutsches Reich.

-R. Vom vorderen Bezirk Welzheim. Letzten Samstag Vormittag machte der verheirathete Schuhmacher Herdtme in Lorch seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in unmittelbarer Nähe der Stadt, am rechten Rheinufer, erhängte. Die Motive zu dieser That sind unbekannt. Die irdischen Ueberreste wurden der anatomischen Anstalt zu Tübingen übergeben. — An dem Sängerkfest in Gmünd theiligten sich aus unserem Oberamt in corpore die Vereine Lorch, Waldhausen, Wäshenbeuren und Welzheim. Schade, daß die Festlichkeit am Reformationstfest stattfand, hätte sie nicht auf einen andern Tag verlegt werden können? — Der Todtengräber der Stadt Lorch stieg letzten Feiertag vermittelst einer Leiter auf das Kirchendach. Letztere wurde ungeschickt angebracht, was zur Folge hatte, daß sich eine Dachplatte sofort ablöste und den Mann so stark auf den Kopf traf, daß er bewußtlos zu den Seinen nach Hause verbracht wurde. Zum guten Glück war in der Person des Wundarztes Meßger sofort ärztliche Hilfe vorhanden, so daß Hoffnung gehegt werden kann, der Verunglückte werde bald seinen Funktionen obliegen können. W. F. B.

Stuttgart, den 1. Juli. J. M. die Königin begab sich heute Vorm. 8 Uhr 20 Min. mittelst Extrazugs vom Bahnhof Cannstatt aus zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen. Im Gefolge J. M. befinden sich Oberstallmeister Graf von Taubenheim, Kammerherr Franz von Beroldingen, Freiin von Massenbach und Gräfin Schler.

Cannstatt den 30. Juni. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der hiesige Stadtbote Müller, welcher schon seit vielen Jahren Geschäfte zwischen Stuttgart und hier macht, ein ruhiger, besonnener und verständiger Mann, etwa 45—48 Jahre alt, fuhr gestern Abend mit seinem Fuhrwerk, das mit Eisenstangen beladen war, über die hies. Brücke. Beim Einbiegen in die Badstraße haben sich, wie vermuthet wird, bei dem Gefäll der Straße verschiedene Eisenstangen nach vornen geschoben und sind den Pferden zu nahe gekommen. Diese, von den Stangen gerührt, nahmen Reißaus; Müller, der neben dem Wagen lief, wurde von diesem an eine Ecke der Straße gedrängt, zu Boden geworfen und überfahren. Er erlitt am Kopfe bedeutende Verletzungen, brach 2 Rippen; ob noch andere innere Körperteile verletzt worden seien, wird die weitere ärztliche Behandlung darlegen. Jedenfalls ist der Zustand desselben höchst bedenklich. Er ist Familienvater mit 2 Kindern; der Jammer der Familie ist sehr groß und die Theilnahme für dieselbe allgemein.

Bachwang, 30. Juni. Heute früh gegen 3 Uhr brannte es bei dem Bäcker C. am Marktplatz; durch rasche Hilfe konnte das Feuer jedoch schnell gelöscht werden, so daß kein größerer Schaden entstanden ist.

Murchardt den 30. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte gestern unsere Feuerwehr unter Theilnahme von vielen auswärtigen Feuerwehren das Fest ihres 25jähr. Bestehens. Nachdem um 2 Uhr die Gäste und eine große Zuschauermenge auf dem Marktplatz sich versammelt hatten,

murden einige wohlgelungene Uebungen von Seiten der hies. Feuerwehr vorgeführt. Hierauf bewegte sich unter den Klängen der Musik der lange Zug auf den Festplatz am Linderst. Obgleich die Besteigung dieses Berges in heißer Mittagsstunde manchen Schweißtropfen kostete, so fühlte sich nach Erreichung des Zieles doch jeder entschädigt durch die herrliche Aussicht, welche man von diesem Punkt aus genießt. Es herrschte in den schattigen kühlen Plätzchen den ganzen Nachmittag über das häterste Thun und Treiben.

Esslingen, 30. Juni. Auf dem Hasenmarkt explodirte vorgestern Mittag ein im Wohn- und Schlafzimmer eines Hauses aufgestellter, kaum angezündeter Petroleum-Herd. Das brennende Erdöl floß auf dem Boden herum und setzte einen Kasten und einen Vorhang in Brand. Der Geistesgegenwart der Hausbewohner gelang es, das Feuer zu ersticken, ohne daß jemand verletzt wurde.

Seilbrunn, 30. Juni. (Wollmarkt) Die letzten 2 Tage haben noch starke Zufuhren gebracht, doch erreicht das Quantum nicht dasjenige des vorigen Jahres. Der Verkauf am heutigen Vormittag hat einen ziemlich lebhaften Gang genommen, so daß der größte Theil der zugeführten Waare bereits Käufer gefunden hat. Die Preise stellen sich denjenigen in Kirchheim gleich, also 140 resp. 170 bis 190 M.

Seilbrunn, 1. Juli. (Wollmarkt) Schon gestern Nachmittag ist der Verkauf zu Ende gekommen und mit Ausnahme von ein paar Partien hat Alles Nehmer gefunden. Die letzten Verkäufe geschahen in besseren Schäferwollen, für welche M. 174 und M. 176 schließlich bewilligt wurden. Die gestrige Mittheilung von M. 190 beruht auf einem Irrthum der Redaktion.

Ludwigsburg, 28 Juni. Das hiesige Feldartillerie-Regiment Nr. 29 kam gestern Nachmittag von den Schießübungen bei Darmstadt in zwei Extrazügen hier an. Die Mannschaften sind ganz sonnenverbrannt, obwohl sie während des 24tägigen Aufenthalts im Lager nur 2 Tage gehabt haben, an welchen es nicht geregnet hat.

Niederstetten den 29. Juni. Am letzten Samstag wollte ein Dekonom von Schönhof bei Wildentherbach seinem Knecht, der etwas angetrunken schien, die üble Behandlung des Viehs verweisen. Sofort zog der Knecht das Messer und stach seinen Herrn in den Hals. Nur durch ein Wunder blieb die vena jugularis unverletzt. Auf den Attentäter wird gefahndet.

Berlin, 29. Juni. Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Grafen Wilhelm Bismarck heute Nachmittag um 4 Uhr nach Friedrichsruhe abgereist.

Berlin, 30. Juni. In der vorgestrigen Sitzung der Konferenz wurde nebst den bereits erwähnten Gegenständen auch der Abschluß des Hauptprotokolls vorgenommen, in welchem die Konferenzbeschlüsse niedergelegt sind. Graf Balian hat wieder, wie überhaupt in der ganzen Grenzangelegenheit, gewissermaßen als Antragsteller und Berichterstatter fungirt. Es wurde wie früher bei einzelnen Punkten des Protokolls, so auch jetzt beim ganzen Protokoll Einstimmigkeit aller Mächte konstatiert. In gekürzter Konferenzsitzung, welche von 3 Uhr bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr gedauert, kam der

Entwurf einer identischen Note zur Verhandlung, mittelst welcher die Ausfertigung der Konferenzbeschlüsse an die Regierungen in Konstantinopel und Athen erfolgen soll. Dieser Entwurf zu der identischen Note werde von der Konferenz verschiedenen Cabineten mitgetheilt, da ihr Inhalt und im Wesentlichen auch ihre Form bereits in vertraulichen Berechnungen der letzten Tage festgestellt worden und die Cabineten überhaupt auf dem Laufenden über die Konferenzberatungen gehalten wurden und von den Konferenzvertretern selbstverständlich nicht ohne volle Zustimmung ihrer Cabineten bestimmt worden ist, so wird auch der Entwurf dieser Note sofortige Billigung erhalten. Es ist daher möglich, daß schon in der heutigen Konferenzsitzung, die eventuell angesagt worden, die ganze Konferenzarbeit ihren Abschluß erhält. Endgiltig steht dies allerdings noch nicht fest. Der Bericht der technischen Delegirten, welcher von diesen vorgestern formell unterzeichnet worden, wird begleitet von einer Art Motivirung des Vermittelungsvorschlages (Mediation) der Konferenz.

Berlin, 30. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt bezüglich der Konferenz: das bei der Konferenz so erfolgreich hergestellte Einvernehmen der Mächte kam von der öffentlichen Meinung Europas nur als Zeugniß der allgemein vorwaltenden friedlichen Gesinnung mit Genugthuung betrachtet werden. Die Konferenz war nur berufen, eine moralische Einwirkung auf die beiden Staaten zu üben, deren Interessen in der vorliegenden Frage auszugleichen sind. Es ist aber wohl nicht zu erwarten, daß einer der beiden Staaten die Bedeutung des Beschlusses eines so gewichtigen Schiedsgerichtes, wie es die Vereinigung der europäischen Großmächte darstellt, verkennen wird. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt bei Berichterstattung über die heutige Sitzung der Kirchengefeskommision des Herrenhauses: die Kirchenvorlage werde voraussichtlich von der Commission in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen und am Sonnabend zur Plenarberatung gelangen.

Berlin den 30. Juni. Der Schluß der Konferenz erfolgt morgen, spätestens Freitag. Es erübrigt nur mehr die Unterzeichnung der Schlusakte, welche gestern festgestellt wurde, und die Entwerfung der identischen Noten an die Türkei und Griechenland. Ueber die Annahme oder Verwerfung des bezügl. Entwurfes entscheiden die Mächte. — Fürst Bismarck soll jetzt entschlossen sein, zur Kur nach Rissingen zu gehen.

Berlin, 1. Juli. Die Annahme der veränderten Kirchenvorlage auch vom Herrenhause ist sicher, vom König wahrscheinlich. Sessionschluß schon Sonnabend erwartet.

Bremerhaven, 29. Juni. Die Zufuhr lebender amer. Schweine nimmt größere Dimensionen an. Der am Montag Nachmittags hier von Newyork angekommene Lloyd-Dampfer Berlin hatte nicht weniger als 900 der Thiere an Bord. Etwa 40 Stück sind auf der Reise krepirt, ein sehr geringer Verlust. Die gesammte Ladung ist für eine hannoversche Großschlachterei bestimmt und bereits nach Hannover weitertransportirt. Der Bezug lebenden Schweinefleisches soll sich als ein sehr rentabler herausstellen; wie es heißt, sollen dieser Großladung noch mehrere andere in nächster Zeit folgen.

Mannheim, 26. Juni. Das Gesammtgastspiel der Stuttgarter Hoffchauspieler im hiesigen Saalbautheater verlief gestern in der befriedigendsten Weise; die Leistungen waren vortrefflich, das Haus dicht besetzt und das Publikum in animirtester Stimmung. Ähnlich wird aus Heidelberg, wo die Gäste zuvor auftraten, berichtet.

Mannheim den 28. Juni. Aus dem Oberland wird der „N. B. L.-Ztg.“ geschrieben: Die schlechten Zeiten, die Furcht vor dem Soldatwerden und andere Verhältnisse treiben auch aus unseren Thälern eine Masse Leute nach der neuen Welt. Es sind meist 14—20jährige kräftige Burschen, auch Mädchen, die der Heimath den Rücken wenden. Die meisten derselben suchen irgend einen Verwandten oder Bekannten auf; denn fast aus jedem Haus ist ein Angehöriger bereits ausgewandert. Zu dieser „allgemeinen Auswanderung“ aus den Thälern trägt auch viel die Unheilbarkeit der Güter bei. Nämlich das ganze Hofgut geht auf ein Kind über, während die anderen Geschwister bei der üblichen großen Kinderzahl meist eine so kleine Summe Geld erhalten, daß sie genöthigt sind, als Diensthoten oder Tagelöhner bei dem glücklichen Erben ihr Brod zu verdienen. In glücklichen Verhältnissen aufgewachsen, drücken sie jetzt die ärmlichen Verhältnisse und sind

daher leicht nach Amerika zu locken. Daß aber auch in Amerika nicht alles Gold ist, was glänzt, und wie vorsichtig die Loblieder unserer amerikanischen Verwandten aufzunehmen sind, davon überzeugte sich kürzlich ein Holzhändler aus dem Elzthal. Der machte eigens eine dreimonatliche Reise nach Amerika, um die glücklichen Verhältnisse seiner Verwandten und Bekannten zu schauen. Sein Schwager rühmte sein großes Hofgut und er baue gerade am zweiten Haus; ein anderer pries seinen großartigen Viehstand und der dritte sein lucratives Sägewerk. Was fand unser Holzhändler? Das Landgut war ein elendes Pachtgütchen im Urwald und das zweite Haus eine Holzhütte, in der man nicht aufrecht zu stehen vermochte; der große Viehstand bestand in drei Hühnern und einer Kage und das Sägewerk verwandelte sich in eine gewöhnliche Handsäge, die allerdings in den Straßen Newyorks thätig beschäftigt war. Nur einige wenige fand er in besseren Umständen und diese behaupteten, „wenn man in Deutschland ebenso streng arbeiten würde, wie in Amerika“, brächte man es bei einiger Sparsamkeit leicht weiter und daß viele nach Deutschland zurückkehrten, wenn sie das Reisegeld zusammenbrächten oder sie nicht solche Scham daran hindern würde. So ist es. Unsere Regierung aber sollte die berühmten Verhältnisse in Betracht ziehen und dem Princip der Untheilbarkeit allmählich immer engere Grenzen ziehen. Eingeleitet würde dies dadurch, daß man die Bauern aufmunterte, für einige Kinder Wohnhäuser zu erbauen und vom Hof-Feld zu einer Kuh dazu zu geben. Der Wald bliebe ganz, das Feld würde besser gebaut und das Proletariat und die Auswanderung vermindert, unbeschadet dem Kanstwerthe des Hofgutes. Die Bauern nehmen diesen Gedanken gerne an und für die Landwirtschaftslehrer gebe dieses ein so nützlichcs Thema, als die ländlichen Sparcassen.

Würzburg, 25. Juni. Aus dem Wagen einer durchreisenden Menagerie entsprang gestern Abend am Bahnhofe ein Bär. Erst nachdem das wüthende Thier zwei Beamte angefallen und schwer verletzt hatte, gelang es, dasselbe niederzujuchsen.

Aus dem Fliedethale. Ein Jagdliebhaber begab sich von einigen Tagen des Abends auf den Anstand, um einen Rehbock zu schießen, wobei er sich, um den Bock anzulocken, des Blatens bediente. Nach m er wiederholt im Gebüsch ein Geräusch gehört, glaubte er endlich einen Rehbock schußgerecht vor sich zu haben und feuerte seine Flinte in dieser Richtung ab. Ein menschlicher Weheruf zeigte ihm jedoch, daß er einen unglücklichen Schuß gethan, denn an der betreffenden Stelle lag eine alte Frau, die für ihre Ziege Futter gesammelt. Zum Glück war die Schrotladung nur in die Fleischheile der Sitzpartie eingedrungen, und hofft man, daß die Frau ohne Schaden für ihr Leben davon kommt. Der Jagdliebhaber hat sofort die sorgfältigste Pflege der Frau, sowie die Bestreitung des zeitigen Lebensunterhaltes derselben übernommen.

Ausland.

Wien, 29. Juni. Gestern Morgen um 1/6 Uhr wurde im Spital am Semmering ein starkes Erdbeben verspürt.

Belgrad, 28. Juni. Die vom Fürsten Milan erlassene Proklamation lautet: „Meinem lieben Volke. Indem ich das Vaterland auf einige Wochen verlasse, theile ich dem theuren serbischen Volke mit, daß mich während meiner Abwesenheit mein Ministerrath in der Ausübung der fürstlichen Macht nach den von mir erteilten Instruktionen vertreten wird. Indem ich mich auf kurze Zeit verabschiede, empfehle ich auch diesmal mein theures Volk dem Schutze des Allmächtigen.“

Paris den 29. Juni. Bei Verdun entgleiste letzte Nacht ein Eisenbahnzug; es wurden 12 Personen verwundet, aber Niemand getödtet.

Petersburg, 29. Juni. In Njasan ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, 60 Häuser sind niedergebrannt und das Feuer noch nicht gelöscht. — In sechs Woslosten des Kreises Odessa ist der Getreidefäher in so ungeheuren Massen aufgetreten, daß 14 Kompagnien Soldaten zur Vertilgung ausgerückt sind. Im südlichen Dongebiet haben Heuschreckenschwärme die Ernte vernichtet. Die Rinderpest greift weiter um sich, sie ist schon im hiesigen Zoologischen Garten ausgebrochen; am 26. erlagen ihr zwei Hirsche, eine wilde Ziege und ein Lama.

Woskau, 22. Juni. Nach der Zeitung Kamfas

haben sich die Heuschrecken im Kreise Kasachs in so erstaunlichen Massen entwickelt, daß sie eine Oberfläche von mehr als 400 km im Umfange bedecken. Gegen 5000 Mann arbeiten täglich an der Vertilgung derselben. Die Tiflis-Poti-Bahn war zwischen den Stationen Ksanke und Kaspi von einer solchen Masse von Heuschrecken, welche der Regen niedergeschlagen hatte, bedeckt, daß der Zug auf den Schienen nicht passieren konnte; man war gezwungen, die Waggon's abzuhaken und einzeln auf den Schienen weiter zu bringen. Nicht nur im Süden, auch in nördlichen Gegenden von Rußland sind riesige Heuschreckenschwärme auf ihrem Zuge beobachtet worden; ein solcher Schwarm passirte am 14. Juni Moskau, in einer Höhe von 20 bis 30 m durch die Luft ziehend.

London, 29. Juni. Reiter's Bureau meldet aus Corfu vom 28. d.: Abedoin Pascha richtete an die Führer der albanesischen Liga ein vertrauliches Circular, worin er der Zuversicht Ausdruck giebt, die Beschlüsse der Conferenz würden kein Präjudiz für Albanien enthalten. Die Pforte werde Albanien gegen Anreizungen seiner Nachbarn zu schützen wissen und empfehle den Albanesen, einzig und geschlossen mit ihren patriotischen christlichen Landsleuten zusammenzugehen.

Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von Herman Schmid.

1. Am Scharren-Kaser.

Droh'n auf die Berg da faust der Wind,
Der Bach drunt' in der Klamm:
Und Wind und Wasser, Berg und Thal,
Wie tanzen die wohl z'samm! (s. kámen.)

So klang es von einer der höchsten Höhen des Steinbergs lustig in den klaren, herblich klaren Abendhimmel hinein. Die Sängerin saß an einem weit vorspringenden steilen Bergabhange auf mächtigem Felsblock, zu dessen Füßen aus schauervoller Tiefe die Gipfel des hundertjährigen Tannenwaldes emporragten, der die Mitte des Gebirges umgürtet. Hart daneben, durch eine Ritze in den Bäumen öffnete sich ein Ausblick in den schmalen, schon dunkelnden Thalgrund der Ramlau, aus welchem die Ach, vom Hintersee herandräusend, hie und da flüchtig durch die Ahornkronen ihrer Gestade aufschimmerte. Gegenüber stiegen die schroffen Gesteine der Reifer-Alm und die riesigen Mählschuhhörner in das Abendroth empor, das auf den fahlen und grauen Gipfeln schimmerte, wie eine Rosenkrone auf einer Greisenkron. Es waren nur noch die letzten Strahlen der untergehenden Sonne, welche die obersten Schrofen und Grate errichten; tiefer hinab verdämmerten schon die Ritze und Spalten der Felswände mit den Säumen des Waldes, während es auf dem Steinberg selbst und um den Sitz der Sängerin bereits tiefer dunkelte; die Strahlen drangen nicht mehr über seinen gewaltigen Rücken, und die mächtige, scharf geriffene Scharte in demselben, das Denkmal eines vor Jahrhunderten dort abgegangenen ungeheuren Bergsturzes, ragte scharf gerändert und schwarz in den darüber verglühenden Abendhimmel. Beinahe völlige Nacht lag hinter dem Mädchen auf den zerstreuten Almhütten, aus deren offenen Thüren von fern her die rothen Heerdeker lobeten. Weit und breit war es einsam und stille, nur einige verspätete Bergraben schwebten mit gemessenen Flügelschlägen dem Walde zu; der Gesang des Mädchens drang darum weithin in die Gegend, er traf das lauschende Ohr der Bauersleute, die drüben auf dem Lattengebirg bei der Wegscheid oder am Schwarzeck feiernd vor dem Hause saßen mochten, und verweilte den Wanderschnitt des Holzknechts, der vielleicht unten im Thale an den Mühlen vorüber von der Arbeit heimkehrte.

Ein schwacher Wiederhall antwortete den Tönen des Liedes, an den fernern Bergwänden verschwiegend. Die Sängerin schien dem Nachklänge mit Bergnügen zu lauschen und ihn selbst hervorzurufen, denn sie zog und schwellte die Töne lang hinaus und hielt dann inne, gleich als wenn sie prüfen wollte, ob die unbekannte ferne Stimme wirklich im Stande sei, sie ebenso hell wiederzugeben, und fuhr emsig fort, ihren hohen, breitkrämpigen Hut, den sie vor sich auf dem Schooße hielt, mit Alpenrosen zu bestücken.

Jetzt hatte sie geendet und horchte wieder mit gehobenem Kopfe auf das Hinterben des Wiederhalls. Mit einem Mal aber flog ein munteres Lächeln über das feingeformte Gesicht, denn das Echo dauerte ganz ungewöhnlich lange und schien sogar seinen Standpunkt ändern und näher kommen zu wollen. „Das ist einmal ein g'spaßiger Wiederhall,“ sagte sie vor sich hin, „der rührt sich vom Fleck und singt was Ander's, als man ihm vorgesungen hat! Den muß ich schon ein Bißel auf die Prob' setzen!“

Sie erhob die Stimme noch heller als zuvor und begann das zweite Gesägel ihres Liedes zu singen:

„Jetzt treib' ich von der Alma ab;
B'hiit Gott, Du Schatzel mein,
Und wenn der Auswärts wiederkimmt,
Wo wer' ich nächter sein?“

Es dauerte nicht lange, so ließ die nachahmende Stimme sich wieder hören und verwehte sich begleitend und secundierend geschickt mit jener der Vorsingenden. Während des Jodlers am Schlusse kam sie immer näher und ertönte zuletzt hart unter dem Felsen, auf welchem das Mädchen saß, aus dem Walde herauf. Als das Lied zu Ende war, fügte die unsichtbare Begleiterin noch einen hellen, langgezogenen Zuschrei hinzu, und im nämlichen Augenblick tauchte zwischen den Steinblöcken und Tannenwipfeln ein Mädchen empor.

Die auf dem Felsen wendete sich nach ihr hin. „Die Kordel!“ rief sie lachend. „Du hast mich so gefoppt? Hab' ich mir's doch halb und halb gedacht, daß es Niemand Anderer ist, als Du unmüßige Dingin!“

„Hast mich wirklich mit gleich an der Stimm' gekennt, Evi?“ sagte die Angekommene, indem sie näher trat und sich leicht hin neben ihr auf den Felsblock setzte. „Ich mein'n, wir hätten doch oft genug mit einander g'jungt, daß Du wissen könnt'st, daß es in der ganzen Ramsau keinen Stimmstod mehr gibt, als wie unsere Zwei? Mußt ja völlig tief in Gedanken gewesen sein!“

Die beiden Mädchen boten, als sie so neben einander saßen, ein ungemein reizendes Bild. Sie waren beide jung und schön, beide Bauerndirnen und doch vollständig verschieden. Evi war eine große, wohlgebaute und schlanke Gestalt, Kordel erschien kleiner und von feinem, fast zierlichem Bau; jene hatte das reiche lichtbraune, beinahe blonde Haar in stattlichen Zöpfen um die Stirn geschlungen, diese trug ein Kopfstuch, welches in breiten Zipseln den Nacken hinunter fiel, während nach vorne zu sich dichtes, glänzend schwarzes Scheitelhaar unter demselben vorrängte. In Evi's Gesicht schimmerten tiefblaue Augen über angenehm gerötheten Wangen, kräftiger Nase und anmuthig geschwellten Lippen von der Farbe des Kornmohns — Kordel's Antlitz war bleich, von süßlich gelbem Hauche überflogen, zu welchem die funkelnden kohlschwarzen Augen ebenso gut stimmten, als der schmale, tief rosig überflogene Mund. Evi trug das offene, unverkennbare Gepräge deutscher Abstammung; bei Kordel wurde man unwillkürlich an die alte Sage erinnert, als seien die ersten Bewohner des Ramsauer-Thals Römer gewesen, die sich in diesen Bergversteck flüchteten, an welchem der Sturm der Völkerwanderung unbemerkt vorüber brauste.

„Und schau,“ begann Kordel wieder, „da ist ja eine ganze Burd' von lauter Almenrausch und ganz frisch gebrocht . . . wo hast'n her?“

„Ich bin den Abend selber noch einmal hinauf in's Gewandt, wo's gegen das Geisterbrünnl hinauf geht, und hab' das Blumenwert gesucht — es ist so viel schön da droben. D'rüm hab' ich mir's noch einmal angeschau't und hab' mir einen Buschen geholt . . . und für mein Vieh muß ich doch auch was haben zu einem Krappz . . . weist ja, daß wir morgen abtreiben!“

„Leider Gottes!“ sagte Kordel mit einem tiefen Seufzer. „Es liegt mir schwer genug in den Gliedern und auf dem Herzen!“

„Warum?“ fragte Evi entgegen. „Bei mir ist's was and'res, wenn's mich hart ankommt, von den Bergen fortzugehen. . . . Ein Dienstdot, wie ich einer bin, der muß bald da, bald dort sein . . . Du bist in Deiner Heimath!“

„Ja wohl,“ seufzte Kordel wieder, „ . . . und ich wär' glücklich, wenn ich frei wär' und fort könn', wie Du! Mir graust, wenn ich d'ran denk', wie der Winter hinüber gehen soll!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.



Krieger-Verein Welzheim.

Die abbestellte
Versammlung in der Krone zu Breitenfurt
findet **Sonnt. d. 4. d. M. Nachm. 3 Uhr** daselbst statt
und wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.



Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft.

(313.) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und **NEW-YORK**

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Abfahrt von Hamburg jeden **Mittwoch, Morgens,**
und ferner jeden **Sonntag, Morgens, Extra-Dampfer.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33, 34.
sowie die General-Bepräsentant für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

A. Wernle in Rudersberg und
G. Weller in Welzheim.

Oeffentliche Dankagung.

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibskrankheit. **Unthätigkeit des Magens** erzeugte hartnäckige **Stuhlverstopfung** und diese wiederum **Nervosität** in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen **Hypochonder** wurde. **Das Leben ward mir förmlich zur Last.** **Unlust zur Arbeit, Erbitterung gegen den Frohsinn Anderer und Widerwillen gegen Alles,** ließen mich keine Stunde zufrieden genießen. Zu alledem gesellte sich noch ein **Gantauschlag,** der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. **Natürlich versuchte ich alles Mögliche,** meine Gesundheit wieder zu erlangen. **Mehrere Aerzte erklärten mich für unheilbar** und andere kurrirten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. **Meine Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.**

Da drang aus der fernen Schweiz mir der Ruf eines **Homöopathen** zu Ohren, der **glänzende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten** erziele und **großen Zuspruch aus aller Herren Länder** habe. Der **Ertrinkende greift nach jedem Strohhalme,** der ihm Rettung verheißt, und so auch der Kranke, der an der Kette seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an den **Wunderdoktor** und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem **Charlatan,** sondern mit einem gewissenhaften tüchtigen **Aerzte** zu thun hatte, **der den Krankheiten auf die Wurzel geht** und an der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen **Behandlung außergewöhnliche Resultate** bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen **Vorschriften** und bin jetzt nach einer Kur von 6 Monaten nicht nur **von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit,** sondern auch meine **Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unverwundlichen glücklichen Stimmung gewichen.** Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße wiedergekehrt. **Ich fühle mich leichter und frischer denn je!** Mit einem Worte: **Ich bin gesund!**

Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doktors im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszusprechen. Seine Adresse lautet: **H. Fassenrath, homöopathischer Arzt in Herisau, Kanton Appenzell (Schweiz.)** Herr Fassenrath ertheilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemitteltere in seine schöne geräumige, an dem prachtvollsten Aussichtspunkte Herisau's gelegene ärztliche Pension auf.

Wetz im Mai 1880.
(Deutsche Straße 86.)

Fr. Dickhaus, Bautechniker.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Weitmars.
Gemeinde Waldhausen.

Schaaf-
Waideverpachtung.

Die Winter Schaafwaid, welche mit 200 Stück befahren werden kann, von Martini 1880 bis 1. März 1881 wird am



Sonntag den 10. Juli 1880

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Waldhausen auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Weitmars den 1. Juli 1880.

Orts Gemeinderath.

Welzheim. Heute eröffne
ich meine Gartenwirthschaft.
M. Kraus z. Köhle.

Welzheim.

Den Grasertrag

von ungefähr 2 Morgen verkauft, wer,
sagt die Redaktion.

Ehr gute
Gmenthaler, Schweizer,
Zimpurger und Kräuter-
Käse

empfiehlt

H. Bohlh.



Von heute an schenkt
Unterzeichneter sehr
feines Alsdorfer
Eiskellerlager-Bier.
Weller z. Ochsen.
Kaisersbach.

1,500 M.

sucht gegen mehr als doppelte Sicherheit
für einen pünktlichen Zinszähler aufzu-
nehmen

Amtshpflager Ställe.



für schwer
zahnende
Kinder wer-
den allen
sorg-
samen
Mül-
tern
die ächten Schrader-
schen elect. Zahn-
halsbänder als das
Vorzüglichste empfoh-
len. P. St. 1 M. 20.
Schrader, Senebach.

Zu den Apotheken zu Welzheim und
Schorndorf, in Alsdorf bei Buchbinder
Müller.

Goldkurs der K. Staatskassen-
Verwaltung vom 1. Juli 1880.
20-Frankenstücke 16 M 14 P.

Geld-Sorten.

Den 1. Juli 1880.

20-Franken-Stücke 16 M 16 - 20 P.
ditto in 1/2 16 " 16 - 20 "